

Sparkassen müssen Kapital-Provider der Region sein

Gefragt sind Engagement und Professionalität

Anlässlich der DSGVO-Informationsveranstaltung „Zukunft braucht Kapital“ für Sparkassenvorstände am 29. November hat Ludwig Stiegler, der stellvertretende Vorsitzende der SPD-Bundestagsfraktion, die unverzichtbare Funktion der Sparkassen in der Region auch für dieses Geschäftsfeld unterstrichen. Unter dem Motto „Eigenkapitalfinanzierungen für den Mittelstand“ informierten sich an diesem Tage sowohl Sparkassenvorstände als auch Kapitalbeteiligungsgesellschaften der Sparkassen-Finanzgruppe über Chancen und Geschäftsmodelle bei der Versorgung mittelständischer Firmenkunden mit Beteiligungskapital.

VON IRMTRAUD LUX

Deutscher Sparkassen- und Giroverband

Als prominenten Gastredner aus der Politik begrüßte Werner Netzel, Geschäftsführendes Vorstandsmitglied des Deutschen Sparkassen- und Giroverbands (DSGV), am Vormittag Stiegler, der die Runde der Plenarvorträge eröffnete. In seinen mit viel Applaus bedachten Ausführungen ging er vor allem auf die Rolle der Sparkassen als regionale „Kapital-Provider“ ein, deren Verantwortung für den Wohlstand vor Ort er besonders hervorhob.

Dabei stellte Stiegler darauf ab, dass die regionale Verantwortung zum einen das Identifikationsmodell für die Sparkassen schlechthin bildet und zum

anderen wesentliche Voraussetzung für den Fortbestand der drei Säulen in der deutschen Kreditwirtschaft ist. Er forderte die Sparkassen auf, das Geschäftsfeld Beteiligungsfinanzierung stärker wahrzunehmen, auch im Hinblick auf die Einbindung der Regionen in die internationale Arbeitsteilung.

Nur wenn das durch die Sparkassen eingesammelte Kapital unter anderem als Eigenkapitalfinanzierung den Unternehmen vor Ort wieder zugute komme, blieben dort Arbeitsplätze und Steuerkraft – und damit auch das eigene Geschäft der Sparkassen – erhalten.

Gingen die Arbeitsplätze verloren, so komme es zuerst zum „brain drain“ und daraus folgend dann auch zum „capital drain“. Insoweit müsse die Bereitstellung von Eigenkapital für Mittelständler zum Kerngeschäft der Sparkassen werden.

Wachstumsmarkt für Beteiligungsfinanzierungen

Insbesondere mit der Markt- und Wettbewerbssituation befasste sich im folgenden Plenarvortrag Horst Kary, Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Freiburg-Nördlicher Breisgau. Er zeigte eindringlich auf, dass der Markt für Beteiligungsfinanzierungen ein Wachstumsmarkt ist – allein in den letzten zehn Jahren haben sich die Private-Equity-Investitionen versechsfacht.

Ebenso eindeutig machte Kary klar, dass die Sparkassen an diesem

Markt noch längst nicht ausreichend partizipieren, obwohl auch im kleineren Mittelstand der Bedarf längst da ist und von den Wettbewerbern bereits intensiv aufgenommen wird. An den beispielhaft vorgestellten Genussschein-Programmen einiger Anbieter verdeutlichte Kary gleichzeitig, dass es im Bereich kleinerer standardisierter Programme jedoch noch Luft gibt.

Außerdem wies er darauf hin, wie unangenehm für den Mittelständler manchmal die Nebenbedingungen solcher Produkte (Gläubiger im Ausland, Intransparenz auf Grund bestimmter Verbriefungsinstrumente) werden können. Gerade hier können sich die Sparkassen mit ihren Angeboten absetzen.

Immaterieller und materieller Nutzen

Kary veranschaulichte dies am Beispiel der Sparkasse Freiburg-Nördlicher Breisgau: Er beschrieb als positive Effekte für die Sparkasse neben dem immateriellen Nutzen – Positionierung als kompetenter und zeitgemäßer Partner – auch den materiellen Nutzen: Wichtige Impulse für das Firmenkundengeschäft sowie ein deutlich höheres Ergebnis nach Bewertung vor Steuern (bezogen auf die Durchschnittsbilanzsumme) als eine durchschnittliche Sparkasse in Baden-Württemberg.

Mit Blick auf den erheblichen Aufwand und das notwendige Kundenpotenzial beim Aufbau einer Beteiligungs-

gesellschaft im Alleingang lautet seine Empfehlung an Sparkassen, die sich jetzt intensiver dem Geschäft mit Beteiligungskapital widmen möchten, den Weg über regionale Kooperationen zu gehen. Netzel rundete mit seinem Beitrag das Vormittagsprogramm der Veranstaltung ab. Mit seinem Blick nach vorn ging er vor allem auf die Potenziale und das Angebot an Best-Practice-Geschäftsmodellen in der Sparkassen Finanzgruppe ein.

Abgrenzung zu Hedgefonds

Netzel verdeutlichte in prägnanter Form Profil und Philosophie der Sparkassen-Finanzgruppe im Geschäftsfeld Beteiligungsfinanzierung und ihre Abgrenzung zu Hedgefonds oder stark angelsächsisch geprägten großen Private-Equity-Fonds.

Die Sparkassen legen Wert auf mittel- und langfristige Begleitung ihrer Firmenkundschaft; sie gehen in der Regel Minderheitsbeteiligungen ein, ohne die Unternehmen in ihrem Gestaltungsspielraum einzuengen. Netzel wies zudem auf die sehr gute Ausgangssituation der Sparkassen hin:

- das Vertrauenskapital bei den Firmenkunden;
- die – auch räumliche – Nähe zu den Kunden und das Netzwerk im Verbund und
- erprobte Geschäftsmodelle und Liquidität im Verbund.

Netzel stellte die Basis-Geschäftsmodelle für Sparkassen im Beteiligungsgeschäft in ihren Grundzügen vor, also die regionale Beteiligungsgesellschaft mit mehreren Sparkassen als Gesellschaftern oder Kooperations- und Vermittlungsmodelle beziehungsweise eine Kombination aus beiden Vorgehensweisen.

Kernkompetenz-Center für Corporate-Finance

Ergänzend informierte Netzel über das laufende Projekt des DSGVO zur Erschließung des Corporate-Finance-Geschäfts in Kompetenzzentren – mit dem Vorbild internationales Firmenkundengeschäft.

Netzel schloss den Vormittag der Veranstaltung mit dem Appell an die Sparkassen, ihren geeigneten Kunden aktiv Eigenkapitalfinanzierungen anzubieten, im Sinne der Unternehmen und im Sinne der eigenen Wettbewerbsfähigkeit. Am Nachmittag vertieften die Teilnehmer in drei verschiedenen Workshops die ihnen offenstehenden Optionen zur aktiven Gestaltung des Beteiligungsgeschäfts, jeweils präsentiert durch Sparkassen und/oder Beteiligungsgesellschaften (Ermittlung des Kundenpotenzials, regionale Gesellschaft, Kooperations- und Vertriebsmodell).

- Vortragstexte und Folienvorträge der Veranstaltung können Sparkassen anfordern bei: miriam.jolitz@dsgv.de.